Morgen- № 561. Ausgabe.

Berlin, Mittwoch, den 30. November 1892.

Die Zeitung erscheint in der Woche zwölfmal.

Bezugs-Preis: vierteljährl. für Berlin 7 Mk. 50 Pf. ohne Botenlohn, für ganz Deutschland und Oesterreich 9 Mk.

Für Frankreich, Belgien, England, Schweiz, Amerika u. s. w. Kreuzband-Sendung 20 Mk. für das Vierteljahr.

Bestellungen werden angenommen für Frankreich bei Kug. Kummel in Straßburg i. E., für England bei Kug. Siegle in London, 30 Lime Street E. C., Cowie & Co. in London, 19 Gresham Street E. C.

Berliner Börsen-Zeitung.

Bestellungen werden angenommen bei allen Postanstalten, Zeitungs-Spediteuren und unserer Expedition.

Als besondere Beilagen erscheinen: Verdingungs-Anzeiger. Hôtels- und Bäder-Anzeiger. Vollständige Ziehungslisten der Preußischen Klassen-Lotterie. Allgemeine Verloosungs-Tabellen mit Restanten-Listen und viele andere wichtige tabellarische Uebersichten.

Insertions-Gebühr: die viergespaltene Zeile 40 Pf., Reclametheil 80 Pf., die ganze Seite 200 Mark.

Expedition der Berliner Börsen-Zeitung: Berlin W., Kronenstraße No. 37. — Annahme der Inserate: in der Expedition.

Für den Monat **December c.** eröffnen wir ein **besonderes Abonnement.** Auswärts und in Berlin werden die Bestellungen zum Preise von 3 Mark bei allen Postanstalten, in Berlin zum Preise von 2,50 Mark — excl. Botenlohn — bei sämmtlichen Zeitungs-Spediteuren, sowie in unserer Expedition, Kronenstr. 37, entgegengenommen.

Hierbei als IV. Beilage: **Verdingungs-Anzeiger.**

Das Recht und die Regierung in Frankreich.

Wer den Rattenkönig von Verwickelungen betrachtet, in welchen beim Heranreifen der Ministerkrise in Frankreich die Minister, die Abgeordneten, die Parlaments- und Gerichtstribunale, die Ankläger, der Untersuchungsrichter, der todte Baron Reinach und der Arzt, der seinen Tod bescheinigt hat, annähernd eine halbe Million Actionaire der Panama-Gesellschaft, endlich ein paar Dutzend des Betrugs und strafbaren Eigennutzes Beschuldigte, voran der 87 Jahre alte sprichwörtliche „große Franzose", kürzlich sich versrickt zeigten, der muß an einen intellectuellen und sittlichen Defect des Französischen Volkes glauben. Diese Confusion ist nur dadurch zu erklären, daß Ankläger, Zeugen und Schuldige großentheils identisch sind, Männer mit schlechtem Gewissen am lautesten nach der Gerechtigkeit rufen, und falsche Anschuldigungen erhoben werden, um den Thatbestand zu verdunkeln. Daß ungeheuere Summen bei der Panama-Gesellschaft zur Bestechung Verwendung gefunden haben und daß diese Gelder großentheils Abgeordneten zugewendet worden sind, um sie zu einem Votum, welches das Leben der seit 1886 krankenden Gesellschaft zu fristen geeignet wäre, zu bewegen, kann schon als feststehend angenommen werden. Ob die Minister in den Jahren 1886—88 alle reine Hände behalten haben, ist sehr zweifelhaft.

Ein düsteres, gespenstiges Bild ist vor uns entrollt. In der Mitte sitzt der kranke, gebeugte Lesseps, ihm zur Seite steht der Sarg Reinachs. Darum ein Kreis gefättigter Existenzen, im Hintergrunde die klagenden Actionaire und weiter als Nebelbilder die vielen tausende Opfer, welche das Fieber auf der Landenge von Panama dahingerafft hat. Der Richter Prinet auf erhöhtem Sitze blickt mit sardonischem Lächeln auf die eintretenden Palamentarier, welche ihm die Untersuchung aus der Hand nehmen wollen, und verweigert ihnen die Acten. Jedermann ruft nach Drumont, aber Drumont ist im Gefängnisse und weigert sich, mit begrenztem Urlaub dasselbe zu verlassen. Der Vorsitzende der Parlaments-Commission, der finstere Brisson, verlangt strenge und unparteiische Gerechtigkeit, der Justizminister Ricard, der Premier Loubet fordern das Gleiche — schauerliches Hohngelächter erhebt sich rings und dröhnt von den Mauern zurück . . .

Als Lesseps 1885/86 frische Gelder forderte, weil die ersten 800 Millionen ausgegeben waren, gingen schon Gerüchte, daß große Summen zu fremden Zwecken verwendet seien, daß die am Isthmus auszuhebenden Erdmassen aus das mehrfache des veranschlagten Quantums sich herausgestellt haben, daß wegen fehlender Consistenz des Gerölls weit schrägere Uferflächen mit ungeheuren Mehrkosten geboten seien, daß wahrscheinlich an die Stelle des Niveau-Canals der Schleusen-Canal treten müsse, und daß wegen der verheerenden Fieber die meisten Arbeiter davongelaufen seien. Aber Lesseps wies auf seinen Suezerfolg hin und konnte nachweisen, daß dort die Schwierigkeiten 1862 nicht geringer gewesen. Typhus und Cholera wütheten, alle Disciplin hörte auf, der Khedive, von Lesseps' Gegnern geleitet, rief die beschäftigten 20 000 Fellahs zurück, auch stellte sich heraus, daß durch die erforderlichen Nebenarbeiten, Baggerung, Verbreiterung, Herstellung von Ausweichepläßen u. s. w. die Kosten von den anschlagsmäßigen 400 auf 800 Millionen steigen würden. Und doch hatte Lesseps das Werk durchgeführt und 1869 die Huldigung Europas in Kairo entgegengenommen.

Durch diese Vorstellungen gelang es dem genialen Manne, noch 600 Millionen aufzunehmen, freilich zu hohen Zinsen. Aber das Geld war im Nu verausgabt, da schon bedeutende Schulden schwebten. Nun wurde die Französische Regierung um Hilfe angegangen. Nach mehreren Nefus brachte zu Anfang 1888 der Finanzminister Peyrat die Vorlage ein, welche Lesseps zur Emission von 600 Millionen 3proc. Anleihe und 120 Millionen Lotterieloose ermächtigte. Die Kammern nahmen den Gesetzentwurf an. Diese Emission bildet in erster Reihe den Gegenstand der Anklage. Nur etwa 40 Millionen sind gezeichnet worden, und diese sollen gänzlich in Paris geblieben sein. Ihren Zweck, dem Unternehmen aufzuhelfen, haben sie nicht erreicht. Charakteristisch ist, daß der alsbald von Peyrat ebenfalls gestellte Antrag, der Panama-Gesellschaft ein Moratorium zu bewilligen, von der Kammer abgelehnt wurde. Die öffentliche Meinung sagte, es sei geschehen, weil die Gesellschaft nichts mehr zu verschenken hatte.

Stellen wir die letzten Vorgänge zusammen. Seit der Zahlungseinstellung der Gesellschaft ist wiederholt von den Actionairen die Hilfe der Regierung angerufen, zuletzt im Januar d. J. Das Ministerium hat die ihm von der Kammer überwiesene Petition schweigend bei Seite gelegt. Der Staat durfte nicht eingreifen wegen des Widerspruchs Nordamerikas, die Französischen Sondirungen bei anderen Mächten wegen einer etwaigen Betheiligung an dem Unternehmen waren sehr kühl aufgenommen worden. Die Criminal-Untersuchung, mit welcher seit Jahr und Tag Herr Prinet beschäftigt war, kam nicht vom Fleck. Er „fand nichts". Man wollte den alten Lesseps schonen — ihn und Andere, Andere und Frankreich.

Dann kam der Todestag Boulangers. Seine Freunde schworen, ihn zu rächen, einen Lesseps zu opfern, eine Hekatombe von Mitschuldigen Lesseps! Boulangistische Blätter brachten erschreckende Enthüllungen, boulangistische Abgeordnete wiederholten sie in der Kammer. Die Regierung hüllte sich würdevoll in ihre Toga. Plötzlich schwenkte der Justizminister ab und befahl dem Generalprocurator, die Anklage gegen Lesseps und Genossen zu erheben. Die Motive des Herrn Ricard zu diesem Schritte sind noch nicht ganz klar, aber nun konnte das Cabinet seinen Sturz nur um Tage verschieben. Ricard, welcher den ersten Schritt ohne Befragung seiner Collegen gethan, versäumte den zweiten, er ordnete weder die Obduction der Leiche Reinachs, noch die Beschlagnahme seiner Papiere an.

Die Parlamentscommission wurde eingesetzt, aber das Plenum verweigerte ihr mit 262 gegen 225 Stimmen die richterlichen Befugnisse, sie kann nichts ermitteln, der Appellhof wies den Untersuchungsrichter an, der Commission nicht die Gerichtsacten zu überlassen. Aber die Kammer tadelt den Justizminister, und nun stürzt mit diesem das ganze Ministerium. Brisson hat dem Cabinet den Gnadenstoß gegeben. Wird Brisson die Erbschaft antreten? Wird er den Augias-Stall ausfegen? Oder wird der Nachfolger Ricards wieder den Schleier über die Fäulniß breiten?

Dem Spuk würde ein pikanter Zug fehlen, welcher freilich nur den Trieb der gegenwärtig agirenden Franzosen nach Ungeheuerlichkeiten charakterisirt, wenn wir die Aeußerung Drumonts unerwähnt ließen, mit welcher dieser die Aufforderung der Parlamentscommission, ihr Anklagematerial zu liefern, beantwortet hat: in dieser Zeit unnatürlicher Todesfälle und unerklärten Verschwindens von Personen habe er sich wohl gehütet, seine Documente in das Gefängniß St. Pelagie mitzunehmen. Sie seien in gutem Gewahrsam und würden ans Licht treten, so bald er seine Freiheit erhalten haben werde.

Dem Russischen Kaiser müssen seine Französischen Freunde immer Spanischer vorkommen.

X.

Telegramme.

Köln, 29. November. (C. T. C.) Der stellvertretende verantwortliche Redacteur der „Kölnischen Zeitung", van Look, wurde heute von der Strafkammer auf die Klage des Paters Aurelian wegen Abdruckes des Protokolls über die Wemdinger Teufels-Austreibung zu 50 Mk. Geldstrafe verurtheilt. Der Staatsanwalt hatte eine Geldstrafe von 1000 Mark beantragt. In der Begründung wird, wie die „Kölnische Zeitung" mittheilt, gesagt, daß objectiv Nachdruck vorliege, daß der Angeklagte nicht im Sinne des Gesetzes über das Urheberrecht in gutem Glauben gehandelt, daß er aber das Bewußtsein haben konnte, eine Culturaufgabe zu erfüllen.

Wien, 29. November. (C. T. C.) In einer halbamtlichen Mittheilung in der Zeitung „Presse" wird ausgeführt, der Ministerpräsident habe alljährlich erklärt, er stelle den Dispositionsfonds jeder anderen Budgetpost gleich und betrachte dessen Botirung nicht als Vertrauensvotum. Im vergangenen Jahre habe Graf Taaffe hinzugefügt, er lege auf die Mitwirkung der Vereinigten Deutschen Linken großen Werth, die Regierung sei auch dieses Mal der gleichen Ansicht. Die Regierung müsse es selbstverständlich der Deutschen Linken überlassen, ihre Stellung zu den anderen Parteien des Hauses und zur Regierung selbst zu bestimmen, allein die Ablehnung des Dispositionsfonds seitens der Deutschen Linken werde für die Regierung kein Anlaß sein, auf die angebahnte Fühlung mit der Deutschen Linken zu verzichten. Die Regierung lege großes Gewicht auf das Verbleiben des Vertrauensmannes der Deutschen Linken, Grafen Kuenburg, im Cabinet. Sollte die Deutsche Linke dessen Ausscheiden jedoch für absolut nothwendig erachten, so werde die fortgesetzte Fühlung der Regierung mit der Deutschen Linken zwar erschwert, jedoch wenigstens seitens der Regierung nicht abgebrochen werden.

Paris, 29. November. (C. T. C.) Präsident Carnot hatte heute Vormittag eine Unterredung mit Loubet und wird im Laufe des Abends die Präsidenten des Senats und der Deputirtenkammer Leroyer und Floquet empfangrn. Brisson wurde aufgefordert, sich Nachmittags 4 Uhr nach dem Elysée zu begeben. In den Wandelgängen der Deputirtenkammer scheint man der Ansicht zu sein, daß Brisson schließlich den Auftrag ein Cabinet zu bilden annehmen werde.

Charles Lesseps, Cottu und Marius Fontanes, welche für heute vor die Panama-Untersuchungscommission geladen waren, richteten alle drei ein Schreiben an die Commission, in welchem sie erklären, daß sie der Vorladung nicht Folge leisten könnten. Der General-Staatsanwalt hat es abgelehnt, der Untersuchungscommission das Actenmaterial in der Panama-Untersuchung mitzutheilen, weil eine solche Mittheilung den gerichtlichen Vorschriften widersprechen würde.

Petersburg, 29. November. (C. T. C.) Gutem Vernehmen nach ist die Erhöhung der Steuern auf Spiritus und auf Naphtaöle gestern beschlossen worden.

Belgrad, 29. November. (C. T. C.) Ein am 24. d. Mts. an der Cholera erkrankter Soldat der hiesigen Garnison ist vorgestern gestorben. Sonst ist in der Stadt kein Cholerafall mehr zur Meldung gelangt. Unter den Arbeitern am Eisernen Thor sind dagegen neuerdings zwei verdächtige Krankheitsfälle vorgekommen.

(Siehe auch in der II. und III. Beilage.)

Amtliche Nachrichten.

Der König hat dem Obersten Erfling, Abtheilungs-Chef im Kriegs-Ministerium den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, dem Rechnungs-Rath und Geheimen expedirenden Secretär Gutsmann im Kriegs-Ministerium und dem Bürgermeister Koeltze zu Spandau den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, dem Regierungs- und Schulrath a. D., Geheimen Regierungs-Rath Schmidt zu Metz den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse, dem ordentlichen Honorar-Professor an der Universität in Berlin Dr. philos. Tiemann den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse, dem Premier-Lieutenant von Wille im Infanterie-Regiment von Wittich